

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 68 (1993)

Heft: 10

Rubrik: Aus der Luft gegriffen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

Am 8. August 1993 stürzte ein schwedisches Kampflugzeug vom Typ Saab JAS 39 Gripen bei einer Flugvorführung in Stockholm ab. Bei der abgestürzten Maschine handelt es sich um eines der sechs Flugzeuge, die bereits an die schwedische Luftwaffe ausgeliefert wurden. Der schwedische Verteidigungsminister hat kurz nach dem Absturz eine Untersuchungskommission eingesetzt, um die Unfallursache zu klären. Ob das JAS 39 Gripen-Programm durch diesen Unfall beeinträchtigt wird, hängt nach Angaben aus dem schwedischen Verteidigungsministerium vom Untersuchungsbericht ab. Erste Abklärungen haben ergeben, dass die Maschine wahrscheinlich durch einen technischen Defekt abgestürzt ist. Der Pilot erklärte, er habe keine Ahnung, warum die Maschine bei langsamer Geschwindigkeit auf niedriger Höhe ins Trudeln gekommen sei, in der Luft stillgestanden und sich aufrichtet habe, ehe sie abstürzte. Als wahrscheinlichste Unfallursache kommt ein Versagen des Steuersystems in Frage. Bis auf weiteres wurden alle Testflüge mit dem JAS 39 eingestellt. Die Unglücksmaschine wurde vom gleichen Piloten gesteuert, der mit dem ersten Prototyp bei einer Landung im Februar 1989 abstürzte. In schwedischen Regierungs- und Wirtschaftskreisen wird der Absturz als Katastrophe für das Gripen-Programm gewertet, weil durch den Absturz die Suche nach ausländischen Kunden einen deutlichen Rückschlag erlitten habe. Die Schweden suchen intensiv einen Absatzmarkt für ihren Gripen, um die immens hohen Entwicklungskosten nicht alleine tragen zu müssen. Nach Aussagen aus schwedischen Regierungskreisen will man aber in Schweden am Gripen in jedem Fall festhalten und mit dem Programm weitermachen. Bis zum Jahr 2000 sollen rund 140 Gripen an die schwedische Luftwaffe ausgeliefert werden. Der Stückpreis pro Flugzeug beträgt rund 45 Millionen Schweizer Franken.

+

Das für die Entwicklung und Produktion für das neue europäische Kampflugzeug gebildete Eurofighter-Konsortium – beteiligt sind als nationale Hauptauftragnehmer die italienische Firma Alenia, das spanische Unternehmen CASA, British Aerospace aus



England sowie die Deutsche Aerospace – erwartet nach eigenen Angaben Ende 1995 den Serienvorbereitungsvertrag. Wie das Konsortium mitteilt, seien in diesem und im letzten Jahr gute Fortschritte beim Entwurf und der Entwicklung des in der Öffentlichkeit umstrittenen «Jäger 90» oder EFA, wie das neue Kampflugzeug genannt wird, gemacht worden. Der Auftraggeber des Eurofighters, die von den Regierungen Deutschlands, Englands, Italiens und Spaniens zwischengeschaltete NATO European Fighter Aircraft Management Agency (NEFMA), hat im Dezember 92 aus finanziellen und politischen Gründen die Verzögerung des Entwicklungsprogramms um etwa zwei Jahre verlangt. An einer Neuorientierung des Programms wird inzwischen gearbeitet. Vor allem aus Deutschland wurden und werden immer noch Stimmen laut, die eine Einstellung des Programms oder eine kostengünstigere Auslegung fordern, da die Bedrohungslage sich verändert habe sowie die finanziellen Mittel nicht mehr in dem Masse vorhanden seien. Inzwischen hat der erste Prototyp des Eurofighters kürzlich in Manching Bayern seine Rollversuche am Boden aufgenommen und soll gemäss Programm noch in diesem Jahr zu seinem Erstflug starten. Ursprünglich war der Erstflug für 1992 gedacht. Bei seinen ersten Rollversuchen hat der Eurofighter eine Geschwindigkeit von rund 50 km/h erreicht, wie man in Manching stolz erklärte. Im Mittelpunkt standen vor allem Testversuche mit der Steuerung und dem Verhalten des Flugzeugwerkes.

+

Boeing und Sikorsky wollen sich gemeinsam mit dem neuen RAH-66 Comanche-Kampfhelikopterprojekt an der Evaluation der britischen Streitkräfte für einen neuen Kampfhubschrauber beteiligen. Obschon sich der Comanche zur Zeit erst im Entwicklungsstadium befindet, wollen sich die beiden amerikanischen Unternehmen an der Ausschreibung beteiligen. Schwierigkeiten ergeben sich zur Zeit vor allem be-

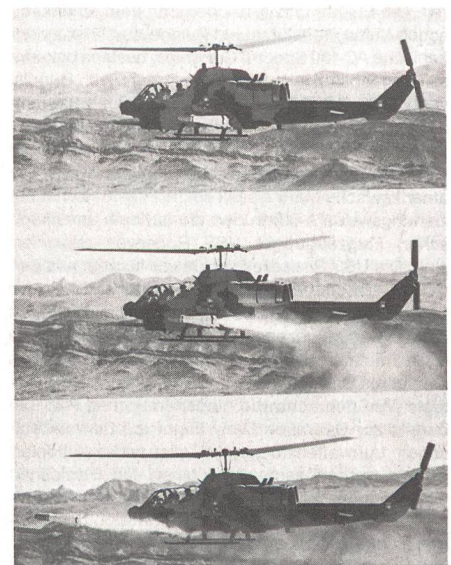
züglich der Kosten für eine Beschaffung von Comanche-Hubschraubern, da wegen der fehlenden Programmreife die Amerikaner nach Angaben aus dem britischen Verteidigungsministerium nicht in der Lage sind, relevante Angaben über den Preis zu machen. Die britischen Streitkräfte haben einen Bedarf von rund 100 neuen Kampfhubschraubern und wollen nach ihren Vorstellungen im Jahre 1998 den neuen Kampfhubschrauber bei der Truppe einführen. Der Comanche wäre aber nach jetzigem Planungs- und Programmstand erst um das Jahr 2000 einsatzreif. Die Briten, deren bekannte Luftfahrtunternehmen sich mit ausländischen Anbietern zusammenschlossen, interessieren sich neben dem Comanche für den Westland/McDonnell AH-64 Apache Longbow, GEC Marconi/Bell Helicopters AH-1W Cobra Venom – beide USA –, den deutsch-französi-



schon Eurocopter sowie für den italienischen Augusta A129 Mangusta. Beim deutsch-französischen Eurocopter-Konsortium beteiligt sich für die englische Evaluation auch der britische Luftfahrtkonzern British Aerospace.

+

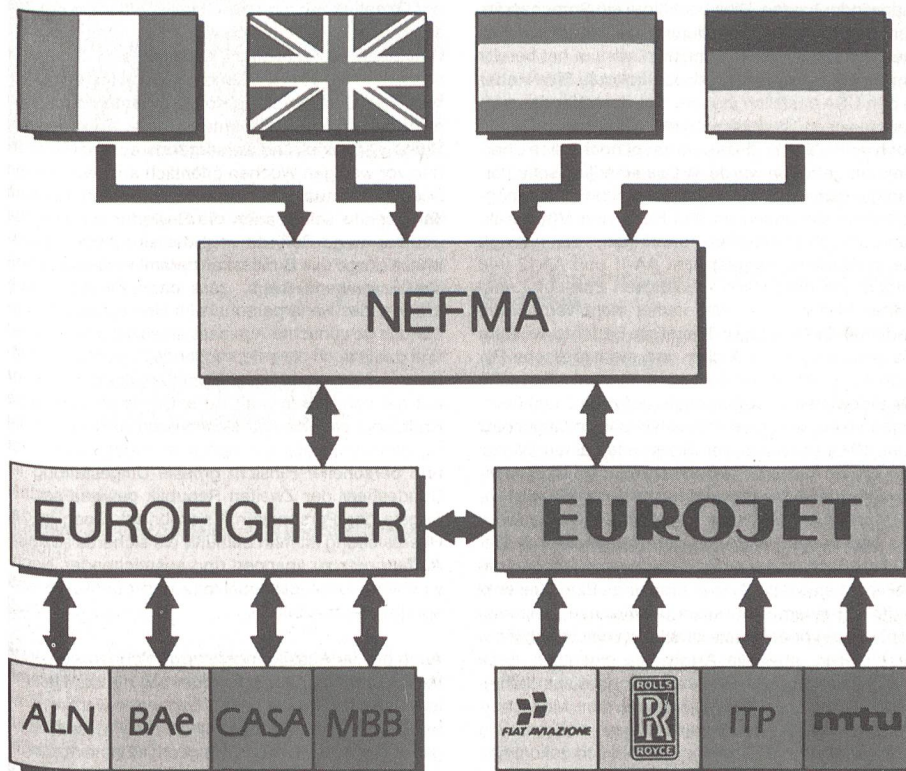
Hughes Aircraft Company hat erfolgreich eine Luft-Boden-Lenkwanne vom Typ AGM-65 Laser Maverick mit einem Kriegsgefechtsskopf von einem AH-1W Co-



bra-Kampfhubschrauber verschossen. Normalerweise wurden Mavericks bisher von Kampflugzeugen verschossen.

+

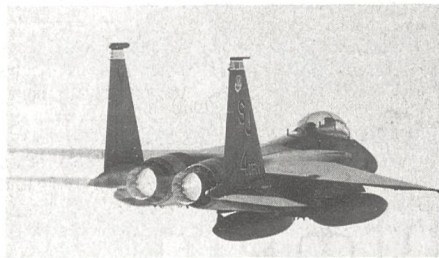
Ein Prototyp des Ranger-Trainingsflugzeuges ist am 27. Juli 1993 in Deutschland abgestürzt. Die Maschine hatte bereits 12 Flüge seit ihrem Erstflug am 18. Juni dieses Jahres absolviert. Der Testpilot Frank Bird konnte sich zwar mit dem Schleudersitz retten, erlag aber später seinen Verletzungen. Bird war unter anderem Cheftestpilot für den amerikanischen B-1- und B-2-Bomber. Der Ranger wird gemeinsam von der Deutschen Aerospace und dem amerikanischen Flugzeughersteller Rockwell entwickelt. Er sollte demnächst bei der Evaluation um ein neues Trainingsflugzeug für die amerikanische Luftwaffe und Marine-Luftwaffe teilnehmen. Der Ranger ist einer von sieben Kandidaten, die die beiden Teilstreitkräfte



testen wollen. Die US Air Force und US Navy möchten rund 750 neue Trainingsflugzeuge bestellen. Dadurch dass sich das amerikanische Evaluationsprogramm zeitlich verzögert hat, bleiben der deutschen Aerospace und Rockwell genügend Zeit, um den bereits existierenden zweiten Ranger-Prototyp startklar zu machen. mk



Die Vereinigten Staaten, England, Frankreich und die Niederlande haben Kampfflugzeuge zur Verfügung gestellt, die bereit wären, um die UN-Streitkräfte in Bosnien-Herzegowina zu schützen. Im Gegensatz zur Operation «Deny Flight», die die Durchsetzung des Flugverbotes über Bosnien zum Ziel hat, stehen die neu bereitgestellten Kampfflugzeuge unter der Operation «Disciplined Guard» für Kampfeinsätze gegen Bodenziele im umkämpften Bosnien zur Verfügung. Als Ziel werden vor allem serbische Artilleriestellungen genannt, die rund um die bosnische Hauptstadt aufgestellt wurden. Am 15. Juli 1993



hat die NATO den Generalsekretär der UNO, Boutros-Ghali, über die Einsatzpläne unterrichtet. Die nun in Italien zusammengezogenen Luftstreitkräfte zum Schutz der UN-Truppen benötigen nun ein Mandat von seiten der UNO. Hingegen ist noch völlig offen, wer den Einsatzbefehl geben soll. Die amerikanische Luftwaffe hat der Operation Disciplined Guard 12 Erdkampfflugzeuge vom Typ A-10 beziehungsweise OA-10 zur Verfügung gestellt. Weiter stehen rund fünf fliegende Kommandozentralen vom Typ EC-130 bereit. Die EC-130 und A-10 operieren vom amerikanischen Luftwaffenstützpunkt Aviano aus. Vier amerikanische AC-130 Spectre Gunships, bestens bekannt seit den Einsätzen in Somalia, wurden nach Brindisi verlegt. Die AC-130 sind unter anderem mit 105-mm-Kanonen ausgerüstet. Fünf zusätzliche Tankerflugzeuge operieren vom sizilianischen Sigonella oder zeitweise vom norditalienischen Malpensa aus. Die amerikanische Marine stellt sechs F/A-18 Hornet beziehungsweise A-6 Intruder, die auf dem amerikanischen Flugzeugträger USS Roosevelt stationiert sind. Die USS Roosevelt kehrte vor kurzem aus den Gewässern um den Persischen Golf ins Mittelmeer zurück. Die französische Luftwaffe dislozierte acht Jaguar-Kampfflugzeuge nach Italien, während die britische Luftwaffe zwölf Jaguar vom Luftwaffenstützpunkt Coltishall nach Gioia del Colle, Italien, verlegte. Von den achtzehn niederländischen F-16, die bereits zur Operation Deny Flight auf dem italienischen Luftwaffenstützpunkt Villafranca stationiert waren, werden sechs Maschinen für Disciplined Guard zur Verfügung gestellt. Um serbische Stellungen anzugreifen, kämen vor allem Streubomben (gegen Flächenziele) oder lasergesteuerte Bomben (gegen Punktziele) zum Einsatz. Auf dem in Norditalien gelegenen amerikanischen Luftwaffenstützpunkt haben die Amerikaner zusätzliche F-15 Eagle (Bild) und F-16 Fighting Falcon stationiert, die aber nach amerikanischen Angaben für Deny Flight bereitgestellt wurden. Ein amerikanisches Kampfflugzeug vom Typ F-16 Fighting Falcon, das im Rahmen der NATO-No-Fly-Zone über Bosnien-Herzegowina teilnahm, musste auf dem Flugplatz der kroatischen Stadt Split eine Notlandung vornehmen. Die Maschine konnte aber wieder aus eigener Kraft zu ihrem Stützpunkt in Italien zurückkehren. mk

NACHBRENNER

GUS ● Russland will mit der Lieferung von fünf MiG-29-Kampfflugzeugen an die Slowakei seine Schul-

den in diesem Land tilgen. Der slowakische Ministerpräsident Meciar hat bereits angekündigt, man wolle zusätzlich Waffen im Wert von 180 Millionen Dollar als Reaktion auf ungarische Rüstungskäufe tätigen. Ungarn hat bekanntlich aus Russland MiG-29-Kampfflugzeuge erhalten. ● Nach Angaben des japanischen Verteidigungsministeriums hat Russland 40 MiG-23-Kampfflugzeuge von den Kurilen-Inseln abgezogen. Die Kurilen-Inseln sind zwischen beiden Ländern umstritten. Japan möchte vier von der damaligen Sowjetunion während des Zweiten Weltkriegs besetzten Inseln zurückhaben. Der Streit um die Inseln hat bisher einen Abschluss eines Friedensvertrages verhindert. Ebenso macht Japan seine Wirtschaftshilfe an Russland von der Kurilen-Frage abhängig. ● Der Abzug der ehemals sowjetischen Luftwaffe aus Ostdeutschland verläuft planmässig. Am 15. Juni haben 28 MiG-29 Fulcrum den ehemals sowjetischen Luftwaffenstützpunkt Falkenberg in Ostdeutschland Richtung Russland verlassen. Wenige Stunden später hoben 24 Su-24 Fencer vom Stützpunkt Wetzlow ab und flogen nach Russland. Am selben Tag verliessen auch die in Demmin stationierten 32 Su-25 Frogfoot Ostdeutschland. Damit verbleiben auf dem Territorium der ehemaligen DDR noch zwei Regimenter mit MiG-29, ein Regiment mit Mi-17- und Mi-24-Kampfhelikoptern sowie ein Transportregiment mit Mi-6- und Mi-17-Transporthubschraubern. ● Die erste Gruppe von 17 ungarischen Militärpiloten hat kürzlich einen MiG-29-Ausbildungskurs in Russland erfolgreich absolviert. ● **Flugzeuge** ● Der norwegische Verteidigungsminister hat kürzlich den Vertrag für das F-16-Modernisierungsprogramm unterzeichnet. Demnach werden 60 F-16 der norwegischen Luftwaffe kampfwertgesteigert. ● Das französische Unternehmen Thompson CSF und die russische Mikojan wollen gemeinsam MiG-21-Kampfflugzeuge modernisieren. Dabei soll ein von Thomson entwickeltes Radar, ein modernes Cockpit Display sowie moderne Navigationssysteme eingebaut werden. ● Die amerikanische Luftwaffe wird ihren Luftwaffenstützpunkt Bitburg in Deutschland schliessen und die dort stationierten 48 F-15 auf andere Geschwader in Europa und in den USA verteilen. ● Die australische Luftwaffe will von der amerikanischen Luftwaffe 15 gebrauchte F-111G-Kampfflugzeuge kaufen. ● Taiwan plant, in den USA 12 C-130 Hercules-Transportflugzeuge zu kaufen. ● **Hubschrauber** ● Das amerikanische Marine Corps wird in nächster Zeit bei ihren AH-1W-Kampfhubschraubern eine Modifizierung des Cockpits vornehmen. Weiter ist die Ausrüstung mit einem Vierblatt-Rotor und zusätzlichen Waffenstationen vorgesehen. ● **Luft-Luft-Kampfmittel** ● Südkorea wird in den USA 300 Luft-Luft-Lenkaffen vom Typ AIM-9S Sidewinder kaufen. Dies bestätigte ein Sprecher des südkoreanischen Verteidigungsministeriums. Das amerikanische Verteidigungsministerium hat bereits am 27. Juni angekündigt, dass Südkorea Sidewinder in den USA bestellen möchte. Ein Sprecher des südkoreanischen Verteidigungsministeriums teilte jedoch am 1. Juli mit, dass überhaupt noch keine Übereinkunft getroffen wurde. ● Das amerikanische Verteidigungsministerium möchte so schnell wie möglich Verbesserungen an den Kurz- und Mittelstrecken-Luft-Luft-Lenkaffen anbringen, da nämlich die in Russland hergestellten AA-11 und AA-12 und andere auf dem Markt erhältlichen Luft-Luft-Lenkaffen in der Dritten Welt immer mehr Verbreitung finden. ● Das Pentagon bestätigte Berichte, wonach die russische AA-11 Archer und die israelische Python 4 Infrarot-Lenkaffen der amerikanischen AIM-9M Sidewinder im Nahbereich (auf zirka 3 km) überlegen seien, da deren Infrarotsensor im Gegensatz zum 40-Grad-Winkel der Sidewinder einen Winkel von 140 bis 180 Grad abdecken kann. ● **Luft-Boden-Kampfmittel** ● Die amerikanische Luftwaffe wird zusätzliche AGM-142 Have Nap Luft-Boden-Lenkaffen beschaffen. ● **Boden-Luft-Kampfmittel** ● Der sechste Testflug der amerikanisch-israelischen Anti-Ballistik-Lenkaffe Arrow misslang. Eine Zielenkaffe mit einem simulierten chemischen Gefechtskopf wurde vor der Küste Israels von einem Schiff abgeschossen, aber die Arrow, die eigentlich diese Zielenkaffe bekämpfen sollte, konnte aus technischen Gründen nicht gestartet werden. Möglicherweise könnte dies das Ende des Arrows bedeuten, da es vorher schon zu ähnlichen Problemen gekommen war. Während einer Testphase im vergangenen März

konnte jedoch eine Arrow ihr Ziel erfolgreich bekämpfen. Die Amerikaner haben bereits ihre finanziellen Mittel für das Projekt signifikant gestrichen. ● Taiwan hat die Absicht geäußert, amerikanische Patriot-Lenkaffen oder ein ähnliches Luftverteidigungssystem zu kaufen. Taiwan hat diesbezüglich bereits mit den Amerikanern Verhandlungen aufgenommen. Die Taiwaner wollen mit dem neuen System einen effektiven Schutz gegen die Bedrohung durch chinesische Lenkaffen aufbauen. ● Raytheon hat einen Vertrag mit dem amerikanischen Army Missile Command unterzeichnet. Es ist vorgesehen, das Radar von Patriot zu modifizieren. ● **Elektronische Kampfmittel** ● Die trägergestützten Super-Etendard-Kampfflugzeuge der französischen Marine-Luftwaffe werden mit einem neuen, von Thompson CSF entwickelten elektronischen Schutzsystem, MSPS (Modular Selfprotection System) genannt, ausgerüstet. Das MSPS, das ein Teil des Etendard-Kampfwertsteigerungsprogramms ist, besteht aus einem integrierten Thomson E/J-Band-Sherlock-Radarwarnempfänger und einem Barem-Radarstör-system.

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

ÖSTERREICH

Heeresreform schreitet voran

Langsam werden nun einzelne Schritte der Heeresreform sichtbar. Seit Jahresbeginn ist man dabei, das mobilzumachende Heer (die Einsatzorganisation) schrittweise umzubilden. Nachdem der Umfang um etwa die Hälfte verkleinert werden muss, gibt es für manche erfreuliche, für andere schmerzliche Eingriffe. Jene Soldaten, die nur noch wenige Tage übungspflichtig sind, werden nicht mehr in die neue Organisation übernommen, was viele erfreut, denn nun haben sie ihre Pflicht endgültig erfüllt. Für so manche Kommandanten allerdings bedeutet die neue, verkleinerte Struktur auch das Ende ihrer bisherigen Tätigkeit und verständlicherweise nicht immer Freude. Man ist jedoch bemüht, sinnvoll und behutsam überzuleiten, um das wertvolle Menschenpotential für das Heer zu bewahren. Nicht immer gelingt dies, was zu manchem Frust und Aufschrei in der Öffentlichkeit führt. Doch man hofft, dass die Zeit so manche Wunde heilen wird.

Die Friedensorganisation zeichnet sich nicht nur schon sehr konkret ab, sondern nimmt im Herbst bereits eine Gestalt an. Die Kommandantenfunktionen für die 24 neuen Regimenter (Jäger-, Aufklärungs-, Stabs-, Artillerie- und Versorgungsregimenter) wurden vor wenigen Wochen öffentlich ausgeschrieben und werden nun in Kürze zu besetzen sein. Bis zum Jahresende sollen auch die Bewertungen (für die Laufbahn und Beförderung) der einzelnen Arbeitsplätze durch das Bundeskanzleramt vorliegen. Minister Fasslabend meint, dass dann für jeden Mitarbeiter des Kaderpersonals im Heeresbereich wieder das gewünschte Ausmass an sozialer Sicherheit und damit auch die entsprechende Zukunftsorientierung vorhanden sein wird. Damit verwies der Minister auf die von Volksanwalt Horst Schender erhobene Kritik über die «no-future-Stimmung» im Heer. Es ist verständlich, dass die bisher in organisatorischer und personeller Hinsicht grösste Umgestaltung im Bundesheer der Zweiten Republik gewisse soziale Ängste des Personals mit sich bringt. Doch in der Heeresleitung ist man bemüht, ein sicheres soziales Auffangnetz zu spannen und ausreichendes Nachwuchspersonal, das qualitativ und quantitativ entspricht, heranzubilden.

Auch bei der Ausbildungsreform zeichnen sich erste Veränderungen ab. Ab Oktober soll mit der Umstellung auf das «System 7+1» begonnen werden. Das bedeutet, dass es in Zukunft für die Präsenzdienener generell nur noch sieben oder acht Monate durchgehende Grundwehrdienstzeit gibt. Künftighin wird die